

# LEARNING TO LIVE POOR

**PHÄNOMENE IN DER KINDERARMUT**  
ERKENNTNISSE AUS DEM FORSCHUNGSPROJEKT.



# **METHODISCHES VORGEHEN ZUR ERKENNTNISGEWINNUNG**



## **1. Bedeutungsstrukturen auf Elternebene**

- restriktive Existenzbedingungen
- elterlicher Habitus

## **2. Kind als Subjekt**

- primäre Erfahrungen
- Deutungen und Prämissen
- Bewältigungsstrategien und Handlungsgründe
- Soziale Praxis
- mögliche soziale Praxis

## **3. Entwicklung der Schlüsselphänomene**



PHÄNOMEN 1  
**ABHÄNGIGKEIT VON  
LEBENSVORAUSSETZUNG  
ARMUT**



**Raumnot – keine Rückzugsmöglichkeiten**

Erlebniswelt und Beteiligungschancen verringert;  
**Warten als Alltagspraxis**

**Selbstvermittlung** über Kleidung **eingeschränkt**

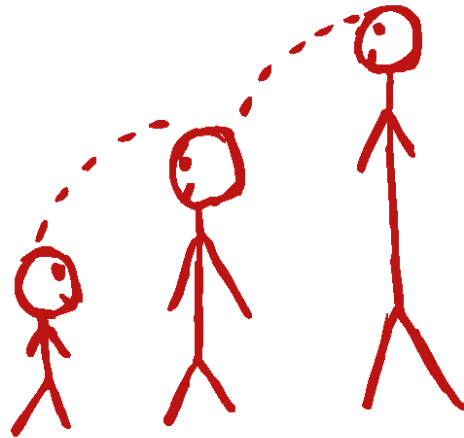
Erfahrung absoluter Armut

Kinder können **nicht zelebriert** werden  
(Bsp. Geburtstage)

**Schulische und soziale Teilhabe nicht ausreichend möglich**



PHÄNOMEN 2  
**KINDLICHE  
ORIENTIERUNG  
AUF FAMILIE**

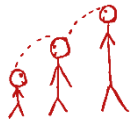


**Anerkennung und Kooperation**

**Verantwortungsübernahme** durch Ausgabenreduktion

**Sicherheit vs. Unsicherheit**

**Sorgetätigkeit** bei gesundheitlicher Instabilität  
der Eltern/eines Elternteils



PHÄNOMEN 3  
**ORIENTIERUNG  
AUF EXISTENZ**





Lernen von **Bedürfnislosigkeit**

**Abfinden und Akzeptanz** der Lebensvoraussetzungen

**Unterdrückung** und Nichtartikulation von **Wünschen**

**Eigenbedürfnisse** werden dem  
Gemeinsamen **untergeordnet** (Familiensolidarität)

**Kostenkompetenz**

Pragmatismus, geringe Erwartungen,  
**schicksalhafte Anerkennung** der Armutslage



# PHÄNOMEN 4 FREMD – UND SELBSTISOLATION



**Familiäre Geborgenheit in Isolation**

**Elterlich bedingte Isolation**

**Selbstisolation** als aktives Handeln

**Familiäres Unterstützungsnetzwerk** nicht existent;  
auf sich allein gestellt sein



PHÄNOMEN 5  
**VERNACHLÄSSIGUNG  
VON INTERESSEN  
UND MÖGLICHKEITEN**



Ausschließliche Orientierung an Existenz verhindert die Vorstellung und Entwicklung von Interessen und Wünschen

Mögliche Handlungen/Aktivitäten werden nicht gesetzt

Eingeschränkte Imaginierfähigkeit in Bezug auf Zukunft (Negation von Strategien und Planung)

Sozialräumliche Fremd- und Selbstbegrenzung



# PHÄNOMEN 6 ABGRENZUNG ALS SELBSTSCHUTZ



**Bindung** an elterliche Möglichkeiten

**Kein Vertrauen** in **sich** und in die **Welt**

**Sich-Herausnehmen** als Selbstschutz und Selbstsorge

**Selbstsorge** wird zur **Selbstschädigung**



# PHÄNOMEN 7 **VERMEIDUNG**





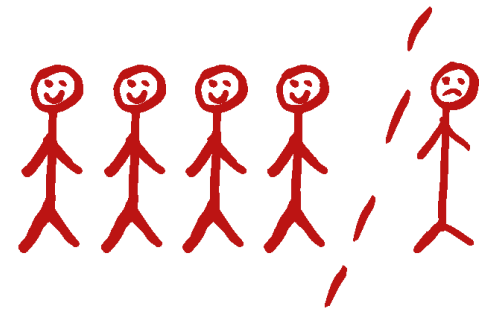
Sich und Elternteil nicht konfrontieren

Fehlende Teilhabe nicht wahrhaben wollen

Antriebslosigkeit und Vermeiden von Konkurrenzsituationen



PHÄNOMEN 8  
**REDUZIERTERTE TEILHABE IN  
PEER GROUP  
(FREUNDSCHAFTEN)**



**Freundschaften zu Peers werden nicht praktiziert**

**Ablehnung und Ausgrenzung**

Sehnsucht nach **Inklusionserfahrungen**



PHÄNOMEN 9  
**MONOTONIE UND  
GLÜCKLOSIGKEIT**



**Akzeptanz des Unglücklichseins**

**Mangelnde Selbstsorge und Verpanzerung**

Monotones, **einförmiges Erleben** des Alltags und der Gefühlswelt

**Glücklosigkeit im Konkurrenzraum Schule**

Anspruch, sich zu bescheiden



**PHÄNOMEN 10  
AKZEPTANZ VON  
SCHMERZEN UND  
BEEINTRÄCHTIGUNG**



Normalisierung von Schmerzen

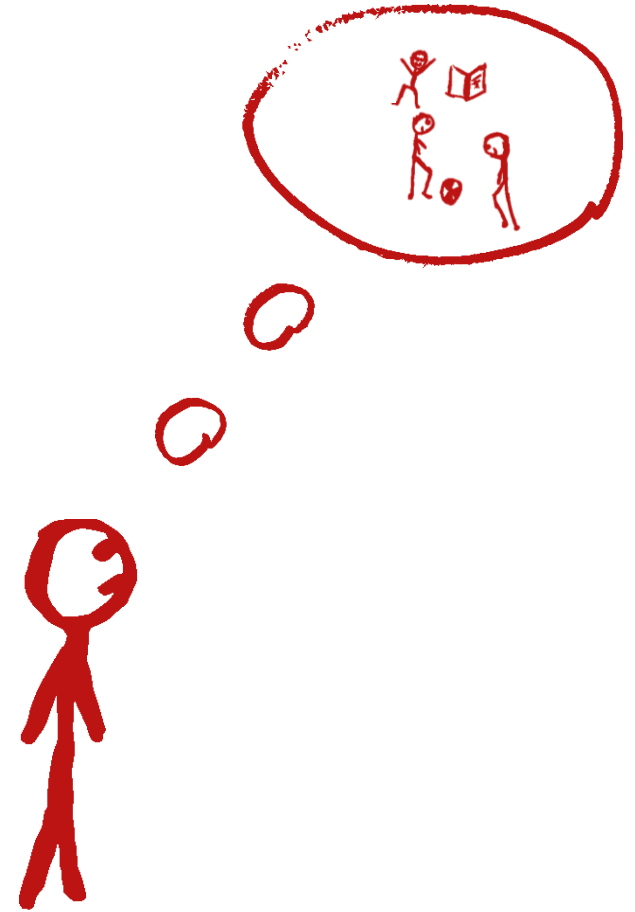
**Erschöpfungszustände nach Schule**

Erhöhtes **Schlafbedürfnis** aufgrund von Belastung  
und Monotonie

Nicht-Leistbarkeit bestimmter  
**medizinischer Versorgungsleistungen**



# PHÄNOMEN 11 SEHNSUCHT NACH SORGENFREIHEIT





**Existenzsorgen** und **Übernahme** der **elterlichen Sorgen**

**Wunsch**, es möge der **Familie gut gehen**

**Sorge/Angst vor Zerbrechen** der **Familie**

**Sehnsucht** nach einem **Leben ohne Armut**

